

Jordán, František

**Probleme der Spaltung der Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern in den Jahren 1879-1889 : Zusammenfassung**

In: Jordán, František. *Problémy rozkolu dělnického hnutí v českých zemích na umírněné a radikály : (1879-1889)*. Vyd. 1. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1965, pp. 161-167

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/119695>

Access Date: 03. 03. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

# ZUSAMMENFASSUNG

## Probleme der Spaltung der Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern in den Jahren 1879—1889

Die Arbeiterbewegung in Böhmen, Mähren und Schlesien hat vom Ende der sechziger bis zum Anfang der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts einem mächtigen Aufschwung genommen. Im Zusammenhang mit der siegreichen Industrierevolution in Österreich entstand hier eine starke Arbeiterklasse. Durch den Einfluss der I. Internationale und des eindringenden Marxismus begann sich die böhmische Arbeiterschaft politisch zu organisieren. Aus den zahlreichen Arbeiterbildungs-, Unterstützungs- und Fachvereinen entstand die österreichische und etwas später auch die tschechische sozialdemokratische Arbeiterpartei. Unter deren Leitung emanzipierte sich die Arbeiterklasse allmählich von dem direkten politischen Einfluss des Bürgertums und begann eine eigene selbständige politische Tätigkeit gegen den Kapitalismus. Diese hoffnungsvolle Entwicklung der böhmischen Arbeiterbewegung wurde aber schon in den achtziger Jahren unterbrochen und durch ernste innere Kämpfe, die bald zur offenen Spaltung der jungen sozialdemokratischen Partei in die sogenannten Gemässigte und Radikale führten, abgelöst.

Die bürgerliche und sozialdemokratische Literatur sah in dieser Entwicklung eine mehr oder weniger zufällige, gegebene und unveränderliche Erscheinung und erläuterte sie auf verschiedene Weise. Sie setzte einerseits die inneren Kämpfe in den achtziger Jahren direkt und mechanisch mit den scharfen Auseinandersetzungen innerhalb der österreichischen Arbeiterbewegung in den siebziger Jahren (Konflikt Oberwinder kontra Scheu) gleich, andererseits sah sie in ihnen den Einfluss von Aussenkräften, wie zum Beispiel der politischen Persekution der Arbeiterbewegung durch die konservative Regierung von Graf Taaffe oder der radikal-anarchistischen Propaganda Johann Most, erläuterte sie sie „psychologisch“ mit den Personalkonflikten der leitenden Personen oder mit der Verzweiflung der Arbeitermassen, entstanden infolge der schlechten Wirtschaftslage, politischen Persekution und unerfüllten Hoffnung auf die baldige soziale Revolution.

Innere Kämpfe und die offene Spaltung der Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern hatten im Grund nicht viel gemeinsam mit den inneren Streitigkeiten in der österreichischen Arbeiterbewegung in den siebziger Jahren und entstanden nicht zufällig. Sie wurden erstens durch die damaligen ökonomischen und sozialen Verhältnisse bedingt, zweitens durch die herrschende politische Situation in Österreich verursacht, und drittens hingen sie eng mit dem Stand und mit der Entwicklung nicht nur der tschechischen, sondern auch der österreichischen und internationalen Arbeiterbewegung zusammen.

Es wurden in den böhmischen Ländern die Nachwirkungen der grossen Wirtschaftskatastrophe aus den siebziger Jahren noch nicht vergessen, als eine neue Wirtschaftskrise sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft ausbrach. Die wirtschaftliche und soziale Situation ist gekennzeichnet durch den beginnenden Übergang vom liberalen zum monopolistischen Kapi-

talismus. Er hatte mit den oben genannten Wirtschaftsstörungen die steigende soziale Differentiation, besonders in den Reihen des bürgerlichen Mittelstandes, wesentliche Veränderungen unter der Arbeiterklasse und eine empfindliche Verschlechterung der Lage des grossen Teiles der Arbeiterschaft zur Folge. Der verstärkte Übergang der kleinbürgerlichen Elemente aus Stadt und Land in die Arbeiterbewegung, die Veränderungen in der sozialen Schichtung der Arbeiterklasse und die schlechte Lage vieler Arbeiter schufen die soziale Grundlage für die Verbreitung der opportunistischen, radikalen und anarchistischen Tendenzen, die zu den inneren Streitigkeiten und dann zur offenen Spaltung der Arbeiterbewegung führten.

Diese Auseinandersetzungen wurden durch die Verbreitung der radikalen und anarchistischen Propaganda aus dem Auslande, vor allem von Johann Most aus London und Amerika, durch den Konflikt zwischen Most und der Leitung der deutschen Sozialdemokratie, sowie durch die Entwicklung der gesamten internationalen Arbeiterbewegung, wo nach der Auflösung der I. Internationale in einzelnen Ländern schwerwiegende innere Kämpfe entstanden und verschiedene oportunistische und anarchistische Tendenzen verbreitet wurden, sehr stark gefördert. Zu deren Aufkommen in Österreich hat wesentlich auch die zweideutige Politik der neuen österreichischen Regierung von Graf Taaffe beigetragen. Sie hat gegen die Arbeiterbewegung nach dem Muster des deutschen Reichskanzlers Bismarck, aber sonst ganz selbständig, neue Taktik behauptet. Diese Taktik kennzeichnete sich einerseits durch Gewalt, andererseits durch einige Sozialreformen. Sie verlangte von der Arbeiterbewegung ein einheitliches, zielbewusstes, aber elastisches Vorgehen, das aber die junge, wenig erprobte und politisch ungeschulte Sozialdemokratie lange Zeit nicht erzielen konnte. Gerade in der Frage der Taktik kam es in ihren Reihen zu Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen, die zu inneren Kämpfen und später zur offenen Spaltung der Partei führten.

In deren Entwicklung kann man drei Hauptabschnitte feststellen: 1. Die Etappe des mächtigen Aufstieges der Arbeiterbewegung in Böhmen, die zugleich die Zeit der Entstehung der inneren Kämpfe war (1879—1882). Entscheidender Zeitpunkt des Anfanges der beginnenden Auseinandersetzungen zwischen den Gemässigten und Radikalen war die Konferenz der österreichischen Sozialdemokratie in Brünn zu Weihnachten im Jahre 1880. 2. Der Zeitabschnitt der offenen Spaltung der Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern, die mit der Entwicklung der österreichischen Sozialdemokratie in dieser Zeitperiode identisch ist (1882—1885). Sie fängt mit dem Kongress der österreichischen Sozialdemokratie (gemässiger Richtung) in Brünn am 15. und 16. Oktober 1882 an und wird mit der Gründung des tschechischen Arbeiterblattes „Rovnost“ in Brünn am 26. Juli 1885 abgeschlossen. 3. Die Periode der Überwindung der offenen Spaltung und der Wiedervereinigung der Arbeiterbewegung (1885—1889). Diese beginnt mit der Gründung des obengenannten Blattes und endet mit dem Hainfelder Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie. In dieser Periode kann man auch zwei Abschnitte, und zwar die Anfänge der Überwindung der inneren Spaltung (1885—1886) und die Vereinigung der tschechischen und österreichischen Sozialdemokratie (1887—1889) feststellen.

Die ersten erpsten Meinungsverschiedenheiten entstanden unter den sozialistischen Arbeitern in Wien am Ende der siebziger Jahre, aber schon im Jahre 1880 haben sie sich auch in Prag und Nordböhmen bemerkbar gemacht. Es handelte sich dabei hauptsächlich um die Frage der illegalen Organisation und Propaganda in Österreich und um den Standpunkt zu Johann Most und der Leitung der deutschen Sozialdemokratie in dem zwischen ihnen ausgebrochenen Konflikt. In der Brüner Konferenz der österreichischen Sozialdemokratie wurden diese Auseinandersetzungen mit einem Kompromiss überbrückt. Er führte aber bald zu neuen und noch schwerwiegenderen Streitigkeiten. Sie erstreckten sich allmählich auf weitere Fragen: allgemeines direktes und gleiches Wahlrecht, politische und wirtschaftliche Teilforderungen der Arbeiter, Durchsetzung und Durchführung von Reformen, Arbeiterbildung und Propaganda der Tat. Im Hintergrunde der einzelnen Streitfragen stand die unklare und verschiedenartige Auffassung

der politischen Situation, der direkten Aufgaben der Arbeiterbewegung und des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus in der österreichischen und tschechischen Sozialdemokratie.

In kurzer Zeit entstanden in ihr zwei Strömungen: die der sogenannten Gemässigten und die der sogenannten Radikalen. Die Kämpfe unter ihnen haben sich während des Jahres 1882 so zugespitzt, dass es nach dem Kongress der österreichischen Sozialdemokratie der am 15. und 16. Oktober in Brünn von der Gruppe der gemässigten Sozialisten veranstaltet wurde, in der österreichischen Arbeiterbewegung zum Bruch kam und die Partei sowohl in Österreich als auch in den böhmischen Ländern sich in zwei Fraktionen: gemässigte und radikale, gespalten hat

Das Zentrum der Gemässigten in ganz Österreich wurde die damalige Landeshauptstadt von Mähren: Brünn. Die Radikalen der deutschen und tschechischen Nationalität hatten ihre Leitung bis zum Jahre 1884 in Wien. In der radikalen Arbeiterbewegung spielte eine wichtige Rolle auch Reichenberg in Nordböhmen.

Die Gemässigten hielten die Situation aus objektiven und subjektiven Gründen für nicht revolutionär und setzten sich für den Kampf um das allgemeine direkte und gleiche Wahlrecht, für die politischen und wirtschaftlichen Teilforderungen der Arbeiter, für die Aufklärung und Durchführung von sozialen Reformen ein. Sie wehrten sich gegen die illegale Organisation und Propaganda und setzten sich entschieden der anarchistischen Propaganda der Tat entgegen. Sie standen zur Seite der Leitung der deutschen Sozialdemokratie und richteten sich im Allgemeinen nach derer Taktik. Auf dem Kongress der österreichischen Sozialdemokratie in Brünn haben sie ein neues, im Grunde marxistisches Programm angenommen. Aber in der Erläuterung ihres Programmes, in der Applikation der taktischen Grundsätze der deutschen Sozialdemokratie und in der Durchführung der festgesetzten politischen Linie begangen sie verschiedene Fehler opportunistischer und reformistischer Natur. Sie überschätzten den Wert der legalen Tätigkeit, des allgemeinen Wahlrechtes und der Teilforderungen der Arbeiter, sowie auch der Aufklärung, des Parlamentarismus und der Reformen, wiesen die Anwendung jeglicher Gewalt ab und glaubten oft, dass der Sozialismus auch ohne Revolution erreicht werden kann. In der praktischen Politik setzten sie sich wenig entschieden für die Durchführung wichtiger Forderungen der Arbeiter, die sie in ihrem eigenen Programm hatten, ein. Teilweise wurden sie durch die Ideologie des Staatssozialismus und des Lassallismus, die in dem rechten Flügel der deutschen Sozialdemokratie stark verbreitet wurde, beeinflusst. Dadurch kann man begreifen, warum sich der überwiegende Teil der organisierten und unorganisierten Arbeiter trotz ihres marxistischen Programmes von ihnen lossagte und sich den Radikalen anschloss.

Die Radikalen hatten kein genau formuliertes Programm, da sie das alte sozialdemokratische als veraltet fallen liessen und ein neues nicht angenommen haben. Sie stimmten mit den Gemässigten in der Frage der Endziele der Arbeiterbewegung überein, aber wichen von ihnen in der Frage der Taktik ab. Sie wollten den Sozialismus auf revolutionärem Wege erreichen. Darum bauten sie illegale Organisation aus und führten die revolutionäre Propaganda durch. Da sie an eine baldige Revolution glaubten, unterschätzten sie legale Formen der politischen Arbeit, lehnten den Kampf um das allgemeine Wahlrecht und um die politischen Teilforderungen der Arbeiter ab und verwarfen den Parlamentarismus und die Reformen. Sie nahmen Partei für Johann Most und in manchen Fragen wurden sie von seiner radikal-anarchistischen Propaganda beeinflusst. Die österreichischen Behörden, die gemässigten Sozialisten und die ältere bürgerliche und sozialdemokratische Literatur hielt sie deshalb für Anarchisten und nannte sie auch Anarchisten.

Mit den eigentlichen Anarchisten waren sie aber keineswegs identisch. Obzwar sie von Johann Most und seinem Blatte „Freiheit“ stark beeinflusst wurden, stimmten sie mit den Anarchisten in einigen wesentlichen Punkten nicht überein. In der Frage der künftigen Gesellschaft vertraten sie den sozialistischen und nicht den anarchistischen Standpunkt, da sie die sozialistische Gesellschaft und nicht die anarchistische Gesellschaft der freien Kommunen anstrebten. Es wurde von

ihnen der Klassenstaat verworfen, aber sie stellten sich nicht grundsätzlich der Ausnützung der politischen Gewalt durch die Arbeiterklasse in der Zeit der Revolution und des Überganges zum Sozialismus, was die Anarchisten wollten, entgegen. Ferner lehnten sie auch die Anwendung der Taktik des individuellen Terrorismus (der Propaganda der Tat), die damals von Most propagiert und von den Anarchisten oft angewendet wurde, ab. Auch in vielen Fragen der praktischen Politik gingen sie eigene, von den Anarchisten verschiedene Wege. Obwohl sie sich theoretisch gegen die einseitige Ausnützung der legalen Tätigkeit und gegen den Kampf für die Teilforderungen der Arbeiter aussprachen, praktisch setzten sie sich für die Durchführung wichtiger Teilforderungen der Arbeiter besonders auf dem wirtschaftlichen und sozialen Gebiet ein und nutzten die legalen Formen der Organisation und Agitation, wo sie möglich und nützlich waren, aus.

Den Anarchismus vertrat nur ein kleiner Teil der Arbeiter unter den Radikalen, insbesondere in Nordböhmen. Aber die Mehrzahl blieb trotz aller Mangel und Fehler in ihrer Taktik und Ideologie dem Sozialismus treu. Sie differenzierte sich im Laufe der Zeit von den Anarchisten, so dass in der Mitte der achtziger Jahre in der Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern, anstatt zwei Fraktionen drei Richtungen entstanden sind: gemässigte, radikale und anarchistische.

Die Gemässigten organisierten sich in legaler Weise, richteten sich im Allgemeinen nach der Taktik der deutschen Sozialdemokratie und nach dem Brünner Programm aus dem Jahre 1881 und wurden von den Sozialisten in Brünn geleitet. Sie bildeten aber keineswegs eine einheitliche Fraktion. Im Laufe der Zeit haben sich in ihren Reihen zwei Tendenzen durchgesetzt: eine klassenbewusste und eine andere opportunistische. Die klassenbewusste Politik wurde von den Herausgebern und Anhängern des Brünner gemässigten Blattes „Volksfreund“ repräsentiert. Eine opportunistische Richtung gruppierte sich um die Brünner Blätter „Spravedlnost“ und „Bojovnik“. Zu offenen Auseinandersetzungen unter diesen zwei Tendenzen kam es ausser in Brünn nicht. Aber in Brünn trugen sie zu einer Annäherung der klassenbewussten Gemässigten an die Radikalen bei.

Die Anarchisten wurden in einer illegalen Organisation konspirativ organisiert. Sie waren Anhänger der Mostschen radikal-anarchistischen Propaganda, propagierten und führten auch teilweise die Propaganda der Tat durch. Sie richteten sich nach den Anweisungen der anarchistischen Zeitschriften im Ausland: „Freiheit“ (London, New York), „Budoucnost“ (Chicago) und „Rebell“ (London). Ihre Ideen und Organisationen haben sich besonders unter der tschechischen und deutschen politischen Arbeiteremigration im Ausland (Westeuropa und Nordamerika) verbreitet und teilweise auch unter den Bergarbeitern in Nordböhmen Fuss gefasst.

Die Radikalen organisierten sich wie die Anarchisten in einer illegalen Organisation, mieden aber die legale Tätigkeit nicht. Dagegen wiesen sie die Taktik der Propaganda der Tat ab. Ihre Organe waren die Wiener Zeitschriften „Die Zukunft“ und „Dělnické listy“, das Reichenberger Blatt „Der Radikale“ und die Zeitung „Duch času“ in Prostějov in Mähren. Die Radikalen unterschieden sich von den Gemässigten hauptsächlich in der Taktik; von den Anarchisten wichen sie nicht nur in der Taktik der Propaganda der Tat, sondern auch in den Endzielen der Arbeiterbewegung ab. Dadurch hatten sie mit dem grossen Teil der Gemässigten trotz aller Unterschiede und Auseinandersetzungen mehr gemeinsam als mit den Anarchisten, obzwar sie mit ihnen lange Zeit eng zusammenarbeiteten.

Den Gegenstand des Streites zwischen den Gemässigten und Radikalen bildete im engeren Sinne die Frage der Taktik. Wenn wir aber diesen Streit in breiterer Auffassung als den Kampf der gemässigten, radikalen und anarchistischen Richtung in deren Zusammenhang betrachten, in dem sich in einer spezifischen Form der theoretische und politische Kampf des Marxismus mit den opportunistischen und anarchistischen Tendenzen in der internationalen Arbeiterbewegung widerspiegelte, dann war er hauptsächlich in Rücksicht auf den Anarchismus prinzi-

pieller Natur. Es handelte sich darin nicht nur um die Mittel, Methode und Taktik, sondern auch um die gesamte Orientierung und Ziele der Arbeiterbewegung.

Es sich nicht leicht, einen genauen Abriss und Inhalt dieses Zusammenhanges der Entwicklung der böhmischen und internationalen Arbeiterbewegung zu entwerfen. Aber man kann sagen, dass die Gemässigten jener Richtung in der internationalen Arbeiterbewegung, die auf dem internationalen sozialistischen Kongress in Chur im Jahre 1881 zusammentraf und durch die deutsche Sozialdemokratie am besten vertreten wurde, angehörten; die Radikalen bekannten sich und gehörten auch zur Richtung der sogenannten Sozialrevolutionäre, die in der internationalen Arbeiterbewegung nach dem Niedergange der I. Internationale aus verschiedenen radikal-sozialistischen und anarchistischen Oppositionsgruppen entstand. Sie bildeten in ihr eine eigentümliche Variante jener Strömung, die trotz einiger Abweichungen von Marxismus und Konzessionem an den Anarchismus auf dem Boden des revolutionären Sozialismus stand oder auf diesen Boden zurückkehrte, sobald sie die wahre Gestalt und Gefahr des Anarchismus erkannte und sich von den wahren Anarchisten distanzierte. Es wäre nichts einfacher als die Anarchisten in der böhmischen Arbeiterbewegung mit jenem Teil der internationalen Bewegung der Sozialrevolutionäre zu identifizieren, die entweder auf dem Boden des Anarchismus standen oder auf den Anarchismus hinielten. Aber so weit gelangten nur einige Radikale aus den böhmischen Ländern im Ausland und ein Teil der radikalen Arbeiter zu Hause, besonders in Nordböhmen. Ihre Art vom Anarchismus muss noch im Zusammenhang mit dem internationalen Anarchismus und dem späteren Anarchismus in Böhmen genauer untersucht werden.

Die Lage in der Arbeiterbewegung in Mähren entwickelte sich ähnlich wie in Böhmen, jedoch mit dem Unterschiede, dass hier nämlich die Leitung der Arbeiterbewegung in den Händen der Gemässigten Sozialisten in Brünn geblieben ist. Unter ihrer Leitung entstand aber eine starke radikale Arbeiterbewegung in Brünn und Umgebung, sowie in West- und Nordmähren. Sie verbreitete sich auch in den angrenzenden Bezirken Schlesiens. Die Tätigkeit der Anarchisten sowohl in Mähren als auch in Schlesien blieb auf kleine Gruppen oder einzelne Personen beschränkt. Die Arbeiterbewegung in Mähren wurde in die Kämpfe zwischen den Gemässigten und Radikalen sehr stark einbezogen, aber die Spaltung hat hier nicht so grosse Dimensionen wie in Wien und Nordböhmen angenommen. Das macht auch klar, warum gerade in Brünn, im Mittelpunkt der mährischen Arbeiterbewegung, die Anfänge der Überwindung der Spaltung und der Wiedervereinigung der tschechischen und österreichischen Arbeiterbewegung lagen.

Die inneren Kämpfe und die offene Spaltung verursachten der Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern grossen Schaden. Die legale Tätigkeit der Arbeiterbewegung wurde stark begrenzt, in den Reihen der sozialistischen Arbeiter kam es zu gefährlichen opportunistischen und anarchistischen Tendenzen, die Organisation der sozialdemokratischen Partei schien zu verfallen. Aber das bedeutete keinen Rückschritt oder unorganische Unterbrechung in der Geschichte der böhmischen Arbeiterbewegung. Diese Erscheinungen stellten eher einen komplizierten Übergang von den Anfängen der sozialistischen Arbeiterbewegung in Böhmen zu dem Massenaufstieg der sozialdemokratischen Partei am Ende des 19. Jahrhunderts dar. Ausser der negativen Seiten zeigten sich in ihnen auch einige positive Ergebnisse.

Die Kontinuität der Entwicklung der Arbeiterbewegung wurde durch die Spaltung keineswegs unterbrochen. Ihre Aktivität an einigen Orten (Prag) sank wesentlich, aber anderswo steigerte sie sich merklich (Nordböhmen) und an einigen Orten (Ostböhmen, Mittel- und Westmähren) entstand sogar in dieser Zeit eine neue sozialistische Bewegung. Obwohl die österreichische Regierung alles tat, um die sozialistische Arbeiterbewegung zu unterdrücken, wurde der Sozialismus aus einer Sache verhältnismässig kleiner Zirkel der politisch bewussten Arbeiter zu einer Angelegenheit breiter Schichten der Arbeiterklasse und im gewissen Sinne auch ein öffentliches Problem, mit dem sich die Behörden, die Regierung und das Parlament befassen mussten.

Auf diese Weise bedeuteten die inneren Kämpfe und die offene Spaltung nicht nur eine

grosse Probe, sie bereicherten auch die Erfahrung der sozialdemokratischen Partei. Die Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern hat die Spaltung nicht nur ausgehalten, sondern sie verstand sie mit eigenen Kräften zu überwinden. Dadurch hat sie ihre Lebensfähigkeit glänzend bewiesen.

Das grösste Verdienst um die Überwindung der Spaltung und die Wiedervereinigung der Arbeiterbewegung im alten Österreich wird von der österreichischen sozialdemokratischen und bürgerlichen Literatur fast ausschliesslich dem späteren Führer der österreichischen sozialdemokratischen Partei Dr. Viktor Adler zugeschrieben. Die tschechischen Historiker heben dagegen in der Frage der Vereinigung die Rolle der Brüner Arbeiterschaft, der Blattes „Rovnost“ und des tschechischen Sozialisten Josef Hybeš hervor.

Dieser Unterschied in der Darstellung der Wiedervereinigung der Arbeiterbewegung in Böhmen und Österreich ist leicht zu begreifen, wenn man weiss, dass die tschechischen und österreichischen Historiker diese Frage durchweg von dem begrenzten territorialen oder nationalen Standpunkte aus behandelten. Aber er wird schwer haltbar, wenn man den ganzen Verlauf der Überwindung der Spaltung und Vereinigung im breiteren Rahmen der gemeinsamen Entwicklung der tschechischen und österreichischen Arbeiterbewegung untersucht.

Die ersten Schritte, die inneren Kämpfe in der österreichischen Arbeiterbewegung zu überwinden — abgesehen von einigen früheren Bestrebungen, die Einheit der Bewegung aufrechtzuhalten, die mit den eigentlichen Anfängen der Vereinigung nichts gemeinsam hatten — wurden in Wien am Ende des Jahres 1884 unternommen. Sie haben aber keine positiven Ergebnisse gebracht. Deshalb kann man als den ersten ernstesten Versuch der Überwindung der Spaltung und als den wirklichen Anfang der Wiedervereinigung der tschechischen und österreichischen Arbeiterbewegung die Gründung des neuen Arbeiterblattes „Rovnost“ in Brünn am 26. Juli 1885 bezeichnen.

Dieses Blatt wurde von den tschechischen sozialistischen Arbeitern radikaler und gemässigter Richtung zum Zwecke der Vereinigung der gemässigten und radikalen Arbeiter gegründet. Die historische Rolle des neuen Blattes und der Brüner Arbeiter lag darin, dass sie die Vereinigungsidee als erste öffentlich aussprachen, sie zur leitenden Parole der Arbeiterbewegung emporhoben und ihre Durchsetzung und Verwirklichung richtig festlegten. Zu Beginn des nächsten Jahres kam es in Brünn zwischen der Redaktion des Blattes „Rovnost“ und der gemässigten Zeitung „Volksfreund“ zu einer Vereinbarung über das gemeinsame Vorgehen zum Zwecke der Vereinigung der gesamten österreichischen Arbeiterbewegung. Auf Grund dieser Vereinbarung wurde die Arbeiterbewegung in Brünn praktisch vereinigt.

Aber weder das Blatt „Rovnost“ noch die Brüner Sozialisten allein haben die vollständige Vereinigung der Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern und noch weniger in ganz Österreich zustande gebracht.

Ihre Bestrebungen stiessen auf das Misstrauen eines Teiles der Gemässigten und auf den Widerstand der Mehrheit von Radikalen, die sich noch nicht vollkommen von den Anarchisten losgelöst hatten; ferner konnte die feste Vereinigung der Arbeiter im breiteren Umfange nur auf Grund eines genau festgesetzten und für beide Seiten verbindlichen Programmes erreicht werden. Aber ein solches Programm haben weder „Rovnost“ noch die Brüner Sozialisten ausgearbeitet. Die von ihnen festgesetzte Linie und Taktik war wohl richtig, aber zu allgemein und deshalb unverbindlich.

In der zweiten, programmatischen Phase der Vereinigung hatte daher die Vereinbarung der gemässigten und radikalen Arbeiter in Wien vom 3. April 1887 über das gemeinsame Vorgehen auf Grund einer gemeinschaftlichen Resolution, genannt der „Wiener Kompromiss“, eine grosse Bedeutung. Diese Resolution wurde unter Mitwirkung von Dr. Viktor Adler zustande gebracht und ging aus der Taktik der Gemässigten hervor, weil sie die vereinten Arbeiter zum Kampf um das allgemeine Wahlrecht, um die vollständige Legalität der Sozialdemokratie und um die

sonstigen Teilforderungen der Arbeiter in Österreich aufforderte, zugleich aber kam sie den Radikalen entgegen, indem sie einige opportunistische Fehler der Gemäßigten, besonders die Überschätzung des Parlamentarismus, korrigierte. Der „Wiener Kompromis“ wurde zu Programm einer neuen Strömung in der österreichischen Arbeiterbewegung, genannt die „Kompromisspartei“, die von Dr. Viktor Adler geleitet wurde und später bildete er die Grundlage des Brünner Programmes der tschechischen und des Hainfelder Programmes der österreichischen Sozialdemokratie.

Der neue Impuls zur Vereinigung fand den mächtigsten Widerhall unter der tschechischen Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern, deren radikaler Führer Josef Hybeš sich von den Anarchisten und Radikalen im Ausland, mit denen er in enger Verbindung stand, trennte und alle seine Kräfte der Vereinigung auf der Grundlage des „Wiener Kompromisses“ zur Verfügung stellte. Die Vereinigungsbestrebungen von Dr. Viktor Adler stiessen dagegen auf den heftigen Widerstand eines Teiles der Radikalen in den Alpenländern, die, geführt von Johann Rissmann, zum Anarchismus neigten; sie stiessen auch auf das Misstrauen der Sozialisten deutscher Nationalität in Brünn, obgleich sich der „Wiener Kompromis“ im wesentlichen nicht von ihrer Ideologie und Taktik unterschied. Deswegen gelang es, zuerst die tschechische sozialdemokratische Partei auf dem Arbeitertage in Brünn am 25. und 26. Dezember 1887 in Brünn zu vereinigen. Die österreichische Sozialdemokratie vereinigte sich erst nach Überwindung einiger Schwierigkeiten auf dem Parteitag in Hainfeld am 30. Dezember 1888 bis 1. Jänner 1889.

Zur Überwindung der inneren Kämpfe und offenen Spaltung der böhmischen und österreichischen Arbeiterbewegung haben wesentlich die Misserfolge der gemäßigten und radikalen Taktik, die Annahme des antisozialistischen Gesetzes im österreichischen Parlament im Jahre 1886 und die steigende Streik- und Massenbewegung der Arbeiter beigetragen. Die Vereinigung wurde aber auch durch die Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung sehr unterstützt, und zwar durch die inneren Auseinandersetzungen im Lager der deutschsprechenden Anarchisten in London und Amerika, durch die Krise der internationalen anarchistischen Bewegung nach den Bluterreignissen in Chicago im Mai 1886 und durch die Erfolge und den Einfluss der deutschen Sozialdemokratie.

Die Überwindung der inneren Kämpfe und die dauerhafte Vereinigung der tschechischen und österreichischen Sozialdemokratie verlangte von der Arbeiterbewegung in ideologischer und taktischer Hinsicht die vollständige Isolierung der Anarchisten, die Ausmerzungen der anarchistischen Einflüsse bei den Radikalen und die entschlossene Bekämpfung der opportunistisch-reformistischen Tendenzen bei den Gemäßigten. Im Laufe der Verhandlungen um die Vereinigung und bei den Vereinigungsparteitagen gelang es fast vollständig, die Einflüsse des Anarchismus zu überwinden und die Anarchisten zu isolieren. Es wurden auch der überwiegende Teil der radikalen Tendenzen erfolgreich korrigiert und manche opportunistischen Neigungen der Gemäßigten richtiggestellt. Das Brünner Programm der tschechischen Sozialdemokratie aus dem Jahre 1887 und das Hainfelder Programm der österreichischen Sozialdemokratie standen im allgemeinen auf dem marxistischen Boden. Aber einige Fragen blieben besonders in Hainfeld ungelöst; die Frage des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus, die Nationalitätenfrage, die Agrarfrage. Das hatte zur Folge, dass die Vereinigung der tschechischen und österreichischen Sozialdemokratie einerseits den mächtigen Aufstieg der massenhaften Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern und in ganz Österreich in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts ermöglichte, andererseits aber den nachfolgenden Einbruch der neuen opportunistischen, reformistischen und nationalen Tendenzen am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts erleichterte.